



**XIV. Deutsch-Koreanisches Forum
15. – 17.07.2015 in Rostock**

**Zusammenfassung der Vorträge der Sitzungen im Rahmen des XIV. Deutsch-Koreanischen
Forums vom 15. bis 17. Juli 2015 in Rostock**

Grußworte

**Hartmut Koschyk, MdB – Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale
Minderheiten, Deutscher Ko-Vorsitzender des Deutsch-Koreanischen Forums**

Der deutsche Ko-Vorsitzende des Deutsch-Koreanischen Forums, Hartmut Koschyk, begrüßt die diesjährigen Teilnehmer und Gäste des XIV. Deutsch-Koreanischen Forums und bedankt sich bereits für das rege Engagement der Forumsteilnehmer sowie -unterstützer und wünscht allen ein gutes Gelingen.

Michael Paulus, Rektor der Uni Rostock

Der Rektor der Uni Rostock begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des XIV. Deutsch-Koreanischen Forums herzlich und unterstreicht die Bedeutung der Partnerschaft mit Ewha Frauen Universität in Seoul, die vor zwei Jahren im Rahmen des XII. Deutsch-Koreanischen Forums ins Leben gerufen wurde und nun mit Leben erfüllt werde. So habe er letztes Jahr selbst Korea besucht und mit der Präsidentin der Ewha Frauen Universität eine Summer School vereinbart, die dieses Jahr erstmals in Rostock über 14 Tagen stattfand und im nächsten Jahr in Seoul stattfinden werde.

Dr. YU Hyun-Seok, Präsident der Korea Foundation

Der Präsident der Korea Foundation nennt Rostock ein Ort, an dem die Korea Foundation gerne tatkräftig unterstützt. Er würdigt insbesondere die sehr schöne Räumlichkeit, den wunderschönen Barocksaal der Hansestadt Rostock, die dem Forum dankenswerterweise zur Verfügung gestellt wurde. Dr. Yu betont die Bedeutung des Forums. Das Deutsch-Koreanische Forum sei eines der erfolgreichsten Foren, die seitens Korea durchgeführt werden. Von den 20 bestehenden Foren sei das Deutsch-Koreanische Forum unter den drei besten Foren, die durchgeführt würden. Dafür bedankt er sich herzlich bei allen Mitwirkenden und Unterstützenden, insbesondere bei den beiden Ko-Vorsitzenden des Deutsch-Koreanischen Forums.

Prof. Kim Sun-Uk – Präsidentin der Ewha Frauen Universität, Koreanische Ko-Vorsitzende des Deutsch-Koreanischen Forums

Auch die koreanische Ko-Vorsitzende des Deutsch-Koreanischen Forums, Frau Kim Sun-Uk, begrüßt die Teilnehmer des Forums herzlich und würdigt den Tagungsort Rostock. Frau Prof. Kim würdigt die Entwicklung der Stadt Rostock seit dem Mauerfall und verweist auf die beeindruckenden Erfolge im nun bereits 25. Jahr der Wiedervereinigung.

Außerdem erinnert Frau Prof. Kim an das Forum vor zwei Jahren in Goslar, während dessen ein Memorandum of Understanding mit der Universität Rostock unterzeichnet wurde. Sie freue sich auf die weitere Kooperation mit der Universität Rostock.

Daneben würdigt Frau Prof. Kim die Fortsetzung des Juniorforums auch in diesem Jahr. Das Junior Forum sei maßgeblich für die weitere Vertiefung der Beziehungen der beiden Länder durch die junge Generation. Ihr Dank richtet sich explizit an die Organisatoren des Juniorforums.

Mit Ausblick auf das XV. Deutsch-Koreanische Forum im Jahr 2016 sei sie bereits sehr gespannt, welche Vorschläge und Schwerpunkte der Zusammenarbeit für beide Regierungen erarbeitet werden. Frau Prof. Kim bedankt sich bei allen Mitwirkenden und Unterstützern, wünscht gutes Gelingen und freut sich auf die Beiträge und die Diskussionen während des Deutsch-Koreanischen Forums in Rostock.

Panelbeiträge

Dr. Theo Sommer, Editor at Large, langjähriger Herausgeber der Zeit

In seinem Vortrag zur Lage in Deutschland, ging Herr Dr. Sommer auf vier verschiedenen Aspekte ein, Parteipolitik, Wirtschaftspolitik, Innenpolitik und Außenpolitik.

Parteipolitisch kann festgestellt werden, dass Differenzen zwischen den Koalitionspartnern der Bundesregierung zwar bestehen, jedoch nicht ständiger Natur seien. Die CDU/CSU werde durch Bundeskanzlerin sozialdemokratisiert; thematische Unterschiede seien für das Wahlvolk kaum noch spürbar.

Wäre am kommenden Sonntag Bundestagswahl, so würden sich 41,5% für CDU/CSU entscheiden, exakt wie zur Bundestagswahl 2013. Die SPD könnte sich nicht verbessern und bliebe bei ca. 26%. Die Grünen lägen bei 19%, die FDP bei 4%. Die Piraten spielten keine entscheidende Rolle mehr, ähnlich scheint es bei der AfD, der Alternative für Deutschland, die sich derzeit selbst zerlege. Während die Sozialdemokraten zusammen mit Grünen und Linken derzeit keine gemeinsame Mehrheit erreichen würden, hätte die Union drei Optionen für eine Regierungsbildung. Sie könnte erstens ggf. mit einer wieder in den Bundestag einziehenden FDP, mit den Grünen oder mit der SPD eine Regierung bilden. Die Kanzlerin könnte demnach wohl auch eine weitere Legislatur regieren. Ob sie das tut sei offen, die Anzeichen deuteten jedoch darauf hin.

Die Deutschen schätzen die Person Angela Merkel. Ihre Besonnenheit und teils auch Zögerlichkeit werde von den Deutschen geschätzt, insbesondere im Umgang mit deutschen Steuergeldern. Ein Wahlerfolg der Union hänge demnach direkt an der Person Angela Merkel. Gerade in der letzten Woche richteten sich die Augen auf die Bundeskanzlerin im Zusammenhang mit der Entscheidung, ob Griechenland im Euro bleibt oder nicht. Neben dem besonnenen Umgang mit deutschen Steuergeldern spielte bei dieser Entscheidung wohl gerade auch das eine Rolle, was in den Geschichtsbüchern über die deutsche Bundeskanzlerin geschrieben stehen wird.

Die wirtschaftliche Situation in Deutschland sei weiterhin mit einem positiven Ausblick versehen. Noch vor 15 Jahren galt die Bundesrepublik noch als ‚Kranker Mann‘ Europas. Nach der Umsetzung der Agenda 2010 stehe Deutschland heute dagegen wirtschaftlich stark da. Das Wirtschaftswachstum lag im letzten Jahr bei 1,5%, die Erwerbsquote bei 77%, so hoch wie noch nie. Der deutsche Leistungsüberschuss betrug in 2014 7,5% des Bruttoinlandprodukts. Das ist weltweit der höchste Wert. (Im Vergleich der chinesische, der gerade einmal halb so hoch gelegen habe.) In 2015 werde er wahrscheinlich bei 8% liegen. Das Steuereinkommen, stieg weiter an. In Kombination mit den niedrigen Zinsen kann der Bundesfinanzminister einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen und mehr Mittel für den Bundeshaushalt zur Verfügung stellen. So werde u.a. der Etat für Entwicklungshilfe und für Verteidigung erhöht. Andererseits bestünden auch konkrete Risiken. Herr Dr. Sommer erwähnt exemplarisch die Griechenlandkrise und in Osteuropa die Ukrainekrise.

Innenpolitisch sei die Bundesrepublik u.a. mit den Themen Gleichstellung der Frau im Berufsleben, Mütterrente, Mindestlohn, Mietpreisbremse, Erbschaftssteuer, Energiewende, Autobahnmaut, Sterbehilfe, Cybersicherheit, Flüchtlingspolitik befasst. Von all‘ dem sei wohl insbesondere die Flüchtlingspolitik ein Aufreger, insbesondere auch aufgrund der Tatsache, dass viele tausend Menschen im Mittelmeer ertrunken sind. Den Löwenanteil der Flüchtlinge nehmen bislang Deutschland und Schweden auf. Herr Dr. Sommer stellt fest, dass es den europäischen Staaten bislang nicht gelungen sei, eine faire Flüchtlingsverteilung zu erreichen.

Hinsichtlich der europäischen und weltpolitischen Herausforderungen führt Herr Dr. Sommer aus, dass neben der Griechenlandkrise die Ukrainekrise ein wichtiges Thema für die deutsche Politik sei. Dieser Krieg (in der Ostukraine) werfe die Frage auf, was der Kremlherrscher wirklich vorhabe. Wird er Deutschland und den Westen in einen neuen Kalten Krieg führen? Die einen sehen ihn als ruchlosen Verbrecher, andere betrachten ihn als verletzte Seele und wieder andere ganz anders. Die Annexion der Krim und die Unterstützung der Separatisten durch Russland habe die NATO in jedem Fall sensibilisiert. In Deutschland werde der Verteidigungshaushalt respektive um EUR 1 Mrd. erhöht. Eine tragfähige europäische Sicherheitsarchitektur lasse sich jedoch nur zusammen mit Russland erreichen. „Rüsten und Reden“, das Motto von Altkanzler Willi Brand, sei daher wichtig. Derzeit sei die Lage fürchterlich verfahren und er hoffe, dass die Diplomatie ihren Beitrag leisten kann. Eines sei seiner Meinung wohl klar, die Krim – Heimatstützpunkt der russischen Schwarzmeerflotte – werde nicht mehr an die Ukraine zurückgegeben und die Ukraine werde seines Erachtens sicher kein Mitglied der NATO werden.

Deutschland müsse wissen, was es außenpolitisch erreichen will. Ist es ein Land, das sich drückt? Viele Länder in Europa verlangen nach deutscher Führung. Oder will Deutschland seine Nachbarn einem Diktat unterwerfen, so wie es die Griechen aktuell beklagen? Nach Meinung von Dr. Sommer

werde Deutschland sich nicht in die Büsche schlagen, sondern seiner Verantwortung gerecht und in seiner Gewichtsklasse boxen.

Herr Dr. Sommer schließt seinen Vortrag mit einem Zitat des Historikers Heribert Winkler: „Das Bewusstsein der eigenen Verwundbarkeit begrenzt die Bereitschaft, (unüberschaubare) Risiken einzugehen. Aber am Eingehen von Risiken wird die Bundesrepublik Deutschland nicht länger vorbeikommen.“

KIM Young-Hie – Editor at Large, Joongang Ilbo

In seinem Vortrag ging Herr Kim auf die aktuelle Lage in Korea ein. Seine Ausführungen erstrecken sich auf die Felder Innen- und Außenpolitik sowie Innerkoreanische Politik.

Nach Meinung von Herrn Kim sei die Innenpolitik der amtierenden Präsidentin Geun-hye Park, die ich in der Mitte ihrer fünfjährigen Amtszeit befindet, von wenig Glück geprägt. So fiel das dramatische Schiffsunfall 2014 in ihre Amtszeit und in diesem Jahr musste ein Ministerpräsident aufgrund eines Korruptionsskandals nach nur 58 Tagen im Amt zurücktreten. Die Bevölkerung vermisst die großen Erfolge; die Zustimmungsrate liege daher bei 30%.

Daneben gab es einen negativen Einfluss auf die Koreanische Wirtschaft aufgrund des Mers-Virus, den ein koreanischer Reisender eingeschleppt hat. Ihre späte Reaktion darauf habe sie dann massiver Kritik ausgesetzt. Dies führte u.a. auch zur Absage ihres USA-Staatsbesuchs.

Die Präsidentenwahl 2017 in Korea rückt verstärkt in den Vordergrund. UN-Generalsekretär Ban-Ki Moon, dessen Amtszeit 2016 abläuft, hatte noch bis vor ein paar Wochen aussichtsreiche Chancen, der nächste Präsident zu werden. Leider seien sein Bruder sowie sein Neffe letzten Mai in einen Korruptionsskandal verwickelt gewesen, was dazu führte, dass seine Chancen nun sehr gering seien. Mit Blick auf die Außenpolitik hält Herr Kim fest, dass die schlechten Beziehungen zu Japan dazu führten, dass eine Sicherheitskooperation zwischen den USA, Korea und Japan nicht aufgebaut werden könne, obwohl sie aufgrund der regionalen Beeinflussung Chinas dennoch gewünscht sei. Ursächlich sei die Geschichtsbetrachtung des japanischen Ministerpräsidenten Abe anzuführen, da aus koreanischer Sicht problematisch. Dies trage maßgeblich zur ungelösten Situation bei. Präsidentin Park bemühe sich hingegen, politische Beziehungen auf verschiedenen politischen Ebenen mit Japan zu fördern. Die alljährlich im August stattfindende Rede des japanischen Ministerpräsidenten werde mit Spannung erwartet. Sollte diese Rede nicht den Erwartungen des Koreanischen Volkes entsprechen, würden sich die Beziehungen zu Japan merklich abkühlen und die koreanische Präsidentin einen schweren Stand in Korea haben.

In Hinblick auf den geplanten Raketenschutzschild sieht sich Korea zwischen den Stühlen, genauer gesagt zwischen China und den USA. Denn: Obwohl das System zum Schutz vor nordkoreanischen Raketen aufgebaut werden sollte, fühlten sich insbesondere die Chinesen davon bedroht. Ursprünglich wollten die USA die enormen Kosten für das System tragen. Aktuell scheint es so, dass die Kosten nach Erstinstallation des Systems auf Korea abgewälzt werden könnten. Klarheit bestünde nicht. Korea hält sich daher aktuell bedeckt in dieser Sache.

Innerkoreanisch bzw. mit Blick auf Nordkorea sei gemäß Herrn Kim zu erwähnen, dass der nordkoreanische Diktator eher nicht an einer Entspannung interessiert zu sein scheint. Vielmehr liege ihm etwas an seiner Machtsicherung. Signale aus Nordkorea seien eher unbeständiger Natur. Die Präsidentin Südkoreas versucht dennoch auch die Beziehungen zu Nordkorea zu verbessern. Über das Wiedervereinigungsministerium würden daher regelmäßig Vorschläge erarbeitet und versucht umzusetzen, z.B. über Sonderwirtschaftszone Kaesöng, die sich auf nordkoreanischer Seite befindet. Leider sind derzeit wenige Investoren bereit, in einer solchen Sonderwirtschaftszone zu investieren, wohl auch aufgrund des nordkoreanischen Verhaltens.

Herr Kim erörtert, dass es letztes Jahr einen unvermittelten Besuch dreier hochrangiger nordkoreanischer Politiker gab, die nach Incheon gesandt wurden. Es gab leider keine Folgetreffen. Der Besuch der nordkoreanischen Delegation bleibt damit außerordentlich und überraschend. Die Beziehungen zu Nordkorea seien insgesamt wohl als unbeständig anzusehen.

Zusammenfassend lasse sich sagen, dass in der Amtszeit von Präsidentin Park keine großen Erfolge zu verzeichnen haben wird. Da die Amtszeit von koreanischen Präsidenten verfassungsbedingt auf fünf Jahre begrenzt sei, könne – in Anbetracht der näherkommenden Wahlen in Korea – die aktuelle Politik der Präsidentin lediglich als „lame duck“ (lahme Ente) charakterisiert werden. Bewegung werde es wohl erst wieder unter einer neuen Regierung geben.

Im Hinblick auf die von China beanspruchten Territorien im Bereich des südchinesischen Meeres und der damit verbundenen Errichtung von (militärischer) Infrastruktur, wie Start- und Landbahnen, werden territoriale Konflikte vorangetrieben. Südkorea wird hier von den USA zu einer klaren Positionierung gedrängt, was als äußerst schwierig empfunden wird.

Abschließend bittet Herr Kim die Bundesrepublik Deutschland, sich auch weiterhin in Sachen Korea zu engagieren und insbesondere weiterhin verstärkt dazu beizutragen, dass Nordkorea aus der Isolation herausentwickelt wird, umso besser mit dem nördlichen Nachbarstaat – im Sinne einer Annäherung – ins Gespräch kommen zu können.

Stand und Perspektiven der innerkoreanischen Annäherung und der deutsche Beitrag

Im Rahmen seiner einleitenden Worte stellt **Dr. Baas, ehemaliger deutscher Botschafter in der Republik Korea**, fest, dass Deutschland, frei von geostrategischen Interessen in Nordostasien, vielleicht der ideale Partner Südkoreas sei, um das Land auf seinem Weg zur Wiedervereinigung zu unterstützen, nicht zuletzt aufgrund der gemeinsamen Teilungserfahrung. Aktuell stellten sich jedoch mehrere Fragen, so auch, ob der Status quo seitens der regionalen Interessensvertreter aufrechterhalten bleiben und Korea auf ewig geteilt bleiben soll? Und: Welcher breitere Rahmen könnte Nordkorea aufgezeigt werden, um sich aus der Isolation herausentwickeln zu können? Das Thema wurde kontrovers diskutiert und von **Florian Willershausen, Chefreporter international der Wirtschaftswoche** mit umfänglicher (Nord)Koreaerfahrung, moderiert. Thematisiert wurde auch die offenbar tiefe Spaltung Nordkoreas, die immer wieder in scheinbar gegensätzlichem Handeln zum Tragen komme.

Was kann Deutschland zur Annäherung der beiden koreanischen Staaten beitragen? Wie können die aktuellen gegenseitigen Provokationen aufgelöst werden, um die Lage zu entspannen?

Botschafter Kyung-soo Lee, Botschafter der Republik Korea in Deutschland, skizziert das komplexe Bild Nordkoreas nach. Es liege seiner Meinung nach ein Paradoxon vor. Einerseits provoziert Nordkorea seit der Teilung Koreas immer wieder und andererseits soll es das Land sein, mit dem eine Annäherungspolitik geführt werden soll. Er hält fest, dass wenn der Wille seitens Nordkoreas vorhanden bzw. zu erkennen sei, in Südkorea jedes Mal entsprechend offen darauf reagiert werde. Soweit der Versuch, mit dieser Situation umzugehen. Alle bisherigen Regierungen Südkoreas, unabhängig welcher (parteipolitischen) Couleur, versuchen dies stringent so umzusetzen. Es sei erfreulich, dass sich deutsche Nichtregierungsorganisationen, wie die diversen deutschen politischen Stiftungen, in Nordkorea einbringen und Themen vorantreiben, die zwischen den beiden Koreas aufgrund des bestehenden Kontexts der Teilung nicht aufgreifbar scheinen, obwohl auch seitens Südkoreas thematisiert.

Botschafter Rolf Mafael, Deutscher Botschafter in der Republik Korea, unterstreicht derweil, dass die Bundesregierung die Vertrauenspolitik der koreanischen Präsidenten unterstütze, sowohl in der bilateralen Dimension (ggü. Nordkorea) als auch in der Multilateralen Dimension (ggü. allen Interessenvertretern Nordostasiens).

Die Vorschläge der koreanischen Präsidentin erscheinen seiner Meinung nach sehr geeignet, um die positiven Effekte einer vertrauensbildenden Spirale zu nutzen. Trotz des Vorgehens in 2013 seitens Nordkoreas – i.R. von Raketen- und Nukleartests – ist sie mutig mit diesen Vorschlägen vorangegangen. Leider gab es bislang keine konkrete Reaktion des kommunistischen Nachbarstaates darauf. Eine Kontinuität Südkoreas in der Nordkoreapolitik sei daher maßgeblich, auch oder insbesondere vor dem Hintergrund der auf fünf Jahre begrenzten Präsidentschaftszeit in Südkorea. Das „Risiko“ Nordkoreas auf diese Vertrauenspolitik einzugehen sei gemäß Botschafter Mafael ungleich höher, da es keinen Partner gebe, der einschreitet, wenn es „gefährlich“ wird, so wie damals die Sowjetunion in Bezug auf die DDR während der deutsch-deutschen Annäherung.

Der Anteil Deutschlands zur Annäherung beider koreanischer Staaten bestehe aus verschiedenen Facetten, auf allen Ebenen. So gibt es diplomatische Bemühungen, die Arbeit der politischen Stiftungen vor Ort und daneben natürlich auch persönliche Kontakte, die im Sinne der Annäherung genutzt würden.

Dr. Thomas Schäfer, Deutscher Botschafter in der Demokratischen Volksrepublik Korea, skizzierte im Zuge der Diskussion das Bild Nordkoreas, wie es sich ihm darstellt. So lebe der Großteil der Bevölkerung in Unwissenheit. Dennoch kenne die Bevölkerung den Unterschied zwischen Propaganda und der Realität. Hinzu komme die Schwierigkeit, Diskussionen in Nordkorea in Gang zu bringen, da den potentiellen Akteuren insbesondere ideologische Grenzen und eine damit einhergehende Brandmarkung drohten. In Nordkorea selbst gebe es verschiedenste Ansichten. Einerseits gebe es Stimmen, die für eine moderate Lockerung stehen, andererseits gibt es aber auch Stimmen, die eine Lockerung und Zugeständnisse als geistige Verschmutzung betrachten. Entsprechend widersprüchlich seien die Aktivitäten und Reaktionen Nordkoreas.

Mit Vorträgen über die Wiedervereinigung Deutschlands könne in Nordkorea offenbar kaum gepunktet werden, da das deutsche Absorptionsmodell abgelehnt werde. Nordkorea betrachte eine Wiedervereinigung per Definition nur unter dem Fortbestand der beiden Systeme unter einem Dach der Sicherheits- und Außenpolitik. Die Elite des Landes, hat kein Interesse an einer

Wiedervereinigung nach deutschem Vorbild. Schlechte berufliche Perspektiven und möglicherweise strafrechtliche Verfolgung werden befürchtet.

Ein Meinungs austausch über Sachthemen bleibe in Nordkorea häufig stecken, da alle diesbezüglichen Informationen meist als geheim eingestuft würden. Themen zu Menschenrechten würden erst gar nicht diskutiert, sondern komplett abgeblockt. Dennoch sieht Nordkorea Deutschland als wichtigsten Ansprechpartner in Europa.

Für Botschafter Dr. Schäfer stellt sich insbesondere die Frage, ob die sogenannte Engagementpolitik Deutschlands gescheitert sei. (?) Gemäß seiner Ausführungen sei dies nicht der Fall, denn auch in Pjöngjang, der Hauptstadt Nordkoreas, werde über die verschiedensten Themen diskutiert und lässt Bewegung möglich erscheinen. Eine Intensivierung der deutschen Bemühungen unterstützt Botschafter Dr. Schäfer mit Nachdruck.

Dr. Gi-Woong Son, Senior Research Fellow, Korea Institut für Wiedervereinigung, schlägt in seinen Erörterungen einen Bogen vom Mauerfall in Deutschland und der sich anschließenden Wiedervereinigung Deutschlands hin zum weiteren Umgang mit Nordkorea auf dem Weg der Annäherung sowie der angestrebten Wiedervereinigung beider koreanischer Staaten. Dr. Son begreife seine Auseinandersetzung mit der Teilung und das Streben hin zur Wiedervereinigung als Lebensaufgabe. Seines Erachtens sei es wichtig, eine freie Entscheidung hin zur Wiedervereinigung zu erreichen. Den Nordkoreanern seien die Augen zu öffnen, um eine ausreichende Informationsbasis zu gewährleisten. Es muss ihnen gezeigt werden, wie das andere Korea aussieht, um eine freiwillige Entscheidung zu ermöglichen, ganz so wie in der ehemaligen DDR die Mehrheit der Menschen dies tat. Dr. Son befürworte die Wiedervereinigung insbesondere als Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln, auch wirtschaftlich.

Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe 1

Wirtschaft

Vorsitz: *Key-Young SUNG, Journalistin, KBS*

Referenten: *Christian Scherer, Executive Vice President, EADS Deutschland GmbH;*

Sang Woo KIM, President, Samsung Electronics Europe;

Dr. Rainer Frietsch, Fraunhofer Institut;

Prof. Dr. Seong Kook KIM, Ewha School of Business

Diese Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit zwei Themen, der wirtschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Korea einschließlich nichttarifärer Handelshemmnisse sowie der Entwicklung kleiner und mittelständischer Unternehmen in beiden Ländern und der Zusammenarbeit zwischen den KMUs beider Staaten.

Der Vertreter von Airbus berichtete über die erfolgreiche Zusammenarbeit mit koreanischen Partnern in den Bereichen der Satelliten und Weltraumtechnologie seit 1993 verbunden mit einem intensiven Personalaustausch. Das Beschaffungsvolumen habe sich verfünffacht. In fünf bis sechs Jahren strebe Airbus einen Handelsaustausch von 600 Mio. USD an. Wichtig für den Erfolg sei die Existenz klar formulierter Exportkontrollrichtlinien.

Die Vertreter der Firma Samsung Electronics berichteten, dass Samsung seit 1982 in Europa aktiv sei. In Deutschland beschäftigt das Unternehmen 600 Mitarbeiter. In einschlägigen Ranking Listen erscheint Samsung unter den weltweit 10 wichtigsten Firmen. Bei R&D ist Volkswagen AG die Nr. 1, Samsung Electronics weltweit die Nr. 2. Zukunftsbereiche, bei denen Deutschland und Korea enger zusammenarbeiten sollten, sind Smart Cars, Smart Health, Smart Cities und Industry 4.0. Samsung betreibt eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Samsung und BMW bei Elektroautos (Batterien). Kritisch merkte er an, dass deutsche Internetverbindungen zu langsam sind (5 G Technologie).

Die größten Technologiezentren von Samsung befinden sich in Polen (2000 Mitarbeiter) und Großbritannien, einige kleinere in Deutschland. Die Samsung-Forschung in Europa sei marktbezogen. Deutsche Gesprächsteilnehmer beklagen koreanische nichttarifäre Handelshemmnisse und lange Zulassungsverfahren, was von der Deutsch-Koreanischen Handelskammer bestätigt wurde. In Korea ist die Ansicht verbreitet, dass sich das Freihandelsabkommen mit der EU für das Land bislang nicht gelohnt habe. Die deutsche Seite bemerkte, dass Korea eine Einladung als Partnerland auf die CEBIT nicht angenommen und die Berliner IFA vorgezogen habe. Für Korea ist Deutschland ein wenig attraktiver Investitionsstandort, was sich auch in dem Investitionsvolumen ausdrückt (deutsche Investitionen in Korea i.H.v. EUR 9 Mrd., koreanische in Deutschland von EUR 4,6 Mrd.). Der zweite Teil der Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit Möglichkeiten einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen kleinen und mittleren Unternehmen beider Staaten (KMU). Der deutsche Mittelstand umfasst 97 % aller Unternehmen, 16% der R&D Aufwendungen. Allerdings sind die Unternehmen sehr heterogen. Förderungsanstrengungen sollten sich auf interessierte Bereiche konzentrieren (Hochtechnologiebetriebe und Prozessinnovatoren sowie spezialisierte Zulieferer). Präsidentin Park Geun-hye hat bei ihrem Besuch im März 2014 ein Memorandum über die Förderung der Zusammenarbeit der KMUs beider Länder unterzeichnet.

Die Lage der KMUs in Korea ist wegen ihrer Abhängigkeit von Großunternehmen sehr viel schlechter als in Deutschland. Großunternehmen seien in Bereiche eingedrungen, die bisher dem Mittelstand vorbehalten waren. Es wurde eine stärkere Zusammenarbeit bei Digitalisierung, die Gründung eines Forschungsfonds und der Einsatz erneuerbarer Energien bei KMUs vorgeschlagen.

Als Sonderfall wurde diskutiert, dass ein 12 Jahre altes deutsch-koreanisches Joint Venture, das durch den Wechselkursverfall in Schwierigkeiten geriet, ein Ausweichen nach Kaesöng durch das koreanische Investitionsverbot (für koreanische Firmen) unmöglich gemacht worden sei.

Arbeitsgruppe 2

Migration, Integration und nationale Minderheiten

Vorsitz: *Tobias Stern, Syspons GmbH*

Referenten: *Jasmine LEE, Mitglied der Nationalversammlung der Republik Korea;*

Dr. Michael Griesbeck, Vizepräsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge;

Il-Pho HONG, Mitglied der Nationalversammlung der Republik Korea;

Prof. Stefan Wolff, International Security, University of Birmingham

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe stellen fest, dass Deutschland und Korea insbesondere in den letzten Jahren steigende Zuwanderungszahlen verzeichnen. Trotz unterschiedlicher Zuwanderungszahlen sind die Herausforderungen für beide Länder ähnlich. Dass Zuwanderung aufgrund der alternden Gesellschaft und eines zunehmenden Fachkräftemangels – sowohl in Korea

als auch in Deutschland – eine Notwendigkeit sei, wurde im Zuge der Diskussion unterstrichen. Gleichzeitig seien damit jedoch auch teilweise Integrationsprobleme und Ängste in der Bevölkerung verbunden. Es gilt, diese Probleme zu lösen.

Korea und Deutschland haben in den letzten Jahren ihre Integrationsbemühungen intensiviert und Instrumente für die sprachliche und kulturelle Integration geschaffen. Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe begrüßen diese Entwicklung. Eines dieser Instrumente sei insbesondere in Korea die bewusste Integration von Müttern, Schlüssel für die Integration der heranwachsenden Generation. Deutlich wurde im Rahmen der Diskussion auch, dass neben integrativen Maßnahmen ebenso die Förderung einer Willkommenskultur sowie die Akzeptanz eines multikulturellen Zusammenlebens in der aufnehmenden Gesellschaft unerlässlich seien.

Arbeitsgruppe 3

Stand der Perspektiven der Kulturbeziehungen; Fortentwicklung der Koreanistik in Deutschland und der Germanistik in Korea

Vorsitz: *Sung Joon Jin, Mitglied der Nationalversammlung der Republik Korea*

Referenten: *Dr. Stefan Dreyer, Regionalleiter Ostasien, Goethe-Institut Seoul;*

Jong-suk YOON, Gesandter-Botschaftsrat, Kulturabteilung der Botschaft der Republik Korea;

Dr. Uwe Schmelter, Regionalleiter für die Goethe-Institute in Ostasien a.D.;

Prof. Dr. Eun-Jeung LEE, Leiterin Koreastudien, Freie Universität Berlin;

Prof. Dong-Yeol JEON, Institut für Deutsche Sprache und Literatur, Hongik Universität

In dieser Arbeitsgruppe ging es um die Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Korea. So können sich die deutsch-koreanischen Kulturbeziehungen auf hochwertige Verbindungen stützen, die jedoch ausbaufähig seien. Gleichzeitig existiere ein Ungleichgewicht des Kulturaustausches, da in Korea ein weitaus höheres Interesse an Deutschland herrscht, als umgekehrt. Die Zahl der Lehrstühle der Germanistik sei stark gesunken und das Interesse auf Seiten der Studierenden nimmt kontinuierlich ab. Koreanistik in Deutschland hingegen befindet sich in einer Expansionsphase, wenngleich auf nominell niedrigerem Niveau.

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe wünschen sich Maßnahmen, um die Kulturbeziehungen weiter zu fördern und dem Ungleichgewicht zu begegnen. Angeregt wurden die Einrichtung eines Ko-Produktionsfonds, die stärkere Nutzung der Partnerschaftsschulen (sogenannte PASCH-Schulen) für Schüleraustausch und Schaffung von Freiräumen für kreative Prozesse. Eine weitere Perspektive für die Kulturbeziehungen kann ein stärkerer regionaler Ansatz unter Einbeziehung von Nachbarländern sein.

Arbeitsgruppe 4

Wie können wir die jungen Generationen beider Länder für die Fortentwicklung unserer Beziehungen gewinnen (AG gemeinsam mit Vertretern des Juniorforums)

Vorsitz: *Dr. Philipp Lengsfeld, MdB, Mitglied der Deutsch-Koreanischen Parlamentariergruppe*

Referenten: *Prof. Dr. Volker Deville, Direktor Allianz Deutschland AG;*

Prof. Thomas Kalinowski, Graduierten Schule Internationale Studien, Ewha Frauen Universität

Die langfristige Fortentwicklung der koreanisch-deutschen Beziehungen hängt maßgeblich davon ab, den Austausch und das gegenseitige Interesse zwischen den jungen Generationen beider Länder zu stärken. Das Forum würdigt die vielfältigen bereits existierenden Initiativen im Bereich, z.B. die wachsende Zahl an Kooperationen zwischen koreanischen und deutschen Bildungseinrichtungen. Insbesondere ist hier das Koreanisch-Deutsche Jugendforum hervorzuheben, das in diesem Jahr zum vierten Mal parallel zum Koreanisch-Deutschen Forum durchgeführt wurde und 40 Studenten aus beiden Ländern für einen intensiven Austausch zusammenbrachte.

Dennoch bieten die Beziehungen mit Blick auf die junge Generation viel Entwicklungspotential. Die Möglichkeiten für Begegnung und Austausch sollten vermehrt und vereinfacht werden. Ein neu zu gründendes Koreanisch-Deutsches Jugendwerk könnte als zentrale Plattform dienen, um Impulse für Begegnungen zu schaffen, Kontakte zu vermitteln und finanzielle Unterstützung zu bieten. Das Forum empfiehlt, dass die Regierungen beider Länder dafür eine Arbeitsgruppe einrichten. Ein Thema, das sich in besonderer Weise für Austausch anbietet, ist die nationale Teilung und Wiedervereinigung. Visums- und Einreisebestimmungen sollten simplifiziert werden, z.B. um Praktika und Arbeitsaufenthalte zu vereinfachen.